

**Synergien
nutzen**
– Potenziale entwickeln

GESCHÄFTSBERICHT 2013

ORGANIGRAMM

ENGAGEMENT GLOBAL GGMBH

Der Betriebsrat Berlin vertritt auch den Standort Leipzig.
Vorsitz: Kristin Czyborra
Vertretung: Viktoria Jeske

Datenschutzbeauftragter
 Ferdinand Solzbacher (extern)

Gleichstellungsbeauftragte
 Heidi Thiemann
Vertretung: Stephanie Philippi

IT-Sicherheitsbeauftragter
 Dr. Frank Jesczemski (extern)

Korruptionsbeauftragte
 Birgit Wingen

Schwerbehindertenvertretung
 N.N.

Sicherheitsbeauftragter
 Mickael Serre

Systembeauftragter für den Arbeitsschutz
 Akil Azzam



Stand: April 2014

Legende:

- Geschäftssitz Bonn
- Standort Berlin
- Außenstellen in Berlin, Düsseldorf, Hamburg, Leipzig, Mainz, Stuttgart



Sitz der Gesellschaft

ENGAGEMENT GLOBAL gGmbH
Tulpenfeld 7
53113 Bonn

**Bildungs- und Austauschprogramme;
Bildungsprogramme in den Bundesländern:
Außenstelle Berlin**

ENGAGEMENT GLOBAL gGmbH
Lützowufer 6-9
10785 Berlin

**Bildungsprogramme in den Bundesländern:
Schulprogramm Berlin**

ENGAGEMENT GLOBAL gGmbH
Trautenaustraße 5
10717 Berlin

Düsseldorf

ENGAGEMENT GLOBAL gGmbH
Schadowstraße 74
40212 Düsseldorf

Hamburg

ENGAGEMENT GLOBAL gGmbH
Haus der Zukunft
Osterstraße 58
20259 Hamburg

Leipzig

ENGAGEMENT GLOBAL gGmbH
Markt 10
04109 Leipzig

Mainz

ENGAGEMENT GLOBAL gGmbH
Innenministerium des
Landes Rheinland-Pfalz
Schillerplatz 3-5
55116 Mainz

Stuttgart

ENGAGEMENT GLOBAL gGmbH
Charlottenplatz 17
70173 Stuttgart

INHALT

2	Grußwort des Ministers
3	Vorwort der Geschäftsführung
4	Interview: Das zweite Jahr
6	Kommune unterstützt Kommune
10	Höhepunkte des Jahres I
12	Engagement von Süd für Nord
14	Bildung mit Auszeichnung
16	Höhepunkte des Jahres II
18	Digitales Profil ausgebaut
20	Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
22	Gremien und Beiräte
24	Geschäftsverlauf
25	Gewinn- und Verlustrechnung
26	Bilanz
28	Foto- und Zitatnachweise
28	Impressum

UNTERSTÜTZUNG FÜR IHR ENGAGEMENT

GRUSSWORT DES MINISTERS

2

Entwicklungspolitik ist Chancen-, Friedens- und globale Zukunftspolitik. Unter dem Leitbild der nachhaltigen Entwicklung will ich dazu beitragen, dass die Globalisierung dem Menschen dient und die Schöpfung bewahrt bleibt. Der Austausch mit der Zivilgesellschaft, den Ländern und Kommunen ist mir dabei ein großes Anliegen, denn nur gemeinsam können wir die Dinge voranbringen. Ich freue mich auf den gesellschaftlichen Dialog im Zukunftscharta-Prozess „EineWelt – Unsere Verantwortung“, um mit Ihnen gemeinsam Ideen und Vorschläge für die Post-2015-Agenda für nachhaltige Entwicklung zu erarbeiten!

Die staatliche Entwicklungszusammenarbeit ist nur ein Teil des Ganzen. Wir alle wissen, dass ohne eine engagierte Zivilgesellschaft und starke Kommunen, ohne das Engagement von vielen Einzelnen in kleinen und großen Organisationen, ehrenamtlich oder hauptberuflich, längst nicht so viel bewegt werden kann – nicht in Deutschland und nicht in unseren Partnerländern.

Es ist für mich ein großer Ansporn, in meinem Ressort von Ihnen mit so viel Elan und Kompetenz begleitet zu werden. Ich möchte Sie in Ihrem Engagement unterstützen und konstruktiv begleiten! Mir ist es ein Anliegen, dass Ihr Einsatz durch unser vielfältiges Angebot an Förderprogrammen und Beratung unterstützt wird. Dies war der Sinn bei Gründung unserer neuen Organisation Engagement Global gGmbH – Service für Entwicklungsinitiativen: zivilgesellschaftliches und kommunales Engagement stärken und die Ressourcen aus unterschiedlichen Organisationen in einer bündeln. So erreichen wir eine Verstärkung und Vernetzung der Instrumente und Angebote an Sie. Synergien können sinnvoll genutzt werden.

Das Angebot reicht von Bildungsprogrammen für Schulen über finanzielle Förderung für Vereine und Organisationen bis hin zu Stipendien für Auslandsaufenthalte und Unterstützung für entwicklungspolitische Vorhaben deutscher Kommunen. Engagement Global organisiert Weiterbildungsmaßnahmen, hilft bei der Antragsstellung und beim Netzwerken. Im zweiten Jahr ihres Bestehens hat Engagement Global ihren Service und die Angebote



weiterentwickelt. Neue Programme haben hohe Resonanz gefunden. Im vergangenen Geschäftsjahr konnten hier große Fortschritte gemacht werden.

Eine aktive Rolle bei der Weiterentwicklung von Engagement Global hat dabei das Kuratorium, in dem Vertreterinnen und Vertreter aus Zivilgesellschaft, Ländern, Kommunen und der Wirtschaft bei der strategischen Unternehmensplanung und fachlichen Profilierung beraten.

Mein Dank gilt den vielen Personen, die diese Arbeit fachlich begleiten, aber auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Engagement Global, deren Kreativität und hervorragende Arbeit zum erfolgreichen zweiten Jahr maßgeblich beigetragen hat. Über die Ergebnisse der Arbeit aus dem Jahr 2013 informiert der vorliegende Geschäftsbericht.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre.

Ihr

Dr. Gerd Müller MdB
Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung und Mitglied des Bundestages



SYNERGIEN NUTZEN – POTENZIALE ENTWICKELN

Entwicklungspolitik lebt davon, dass motivierte Menschen sich engagieren, die Dinge in die Hand nehmen und vorantreiben. Wir von Engagement Global – Service für Entwicklungsinitiativen begleiten und unterstützen dieses Engagement auf vielfältige Weise. Denn wir möchten noch mehr Menschen in Deutschland zu entwicklungspolitischem Engagement inspirieren und mobilisieren.

Im zweiten Jahr unseres Bestehens haben wir unsere eigene Arbeit überprüft sowie unseren Service und unsere Angebote weiterentwickelt. Als erstes unserer Programme hat FEB – Förderprogramm Entwicklungspolitische Bildung für die Abwicklung der finanziellen Förderung elektronische Formulare eingesetzt. Das macht es einfacher – für Antragsteller wie Mitarbeitende. Neue Programme wie ASA-Kommunal, eine Kombination bewährter Programme des Globalen Lernens und der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit, haben gute Resonanz gefunden. Die Mitmachzentrale berät über unsere eigenen Förderangebote hinaus, welche Möglichkeiten Menschen haben, sich zu engagieren und wo sie finanzielle Unterstützung, Qualifizierung oder Mitstreiter finden. Denn durch den regelmäßigen Austausch mit zivilgesellschaftlichen Einrichtungen und eigene Recherchen besitzt sie das Wissen, passende Angebote aufzuzeigen. Rund 6.300 Menschen haben 2013 diesen Service in Anspruch genommen, etwa zehn Prozent mehr als im Jahr davor. Darüber hinaus bot die Mitmachzentrale erstmals speziell für migrantische Organi-

sationen Seminare zu Fördermöglichkeiten an. Mit einem erstmals erreichten Fördervolumen von fast 65 Millionen Euro förderte das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) Projekte privater Träger im Ausland. Das Team von bengo hat diese bei der Antragstellung, Durchführung und Abrechnung tatkräftig und fachlich versiert unterstützt. Besonders freut uns, dass unter den rund 360 bearbeiteten Anträgen im vergangenen Jahr 61 Erstanträge erfolgreich zur Förderung begleitet und so das Engagement in Entwicklungsländern gestärkt werden konnte.

Wir arbeiten engagiert daran, unsere Angebote kontinuierlich weiterzuentwickeln. In den kommenden Jahren werden alle Zielgruppen – Berufserfahrene, Vereine, Nichtregierungsorganisationen, Unternehmen, Verbände oder Stiftungen – von weiteren Neuerungen profitieren können.

Unser Dank gilt unseren Partnern und Unterstützern. Ihr Engagement motiviert uns, den gemeinsam begonnen Weg weiter zu beschreiten. Wir wünschen uns eine weiterhin so gute Zusammenarbeit für die kommenden Jahre.

Gabriela Büssemaker

Bernd Krupp

DAS ZWEITE JAHR ENGAGEMENT GLOBAL DIE SICHT VON ZIVILGESELLSCHAFT UND KOMMUNEN

Sabine Drees vom Deutschen Städtetag und Heike Spielmans von VENRO (Verband entwicklungspolitischer Nicht-Regierungsorganisationen) ziehen eine erste Bilanz der Zusammenarbeit.



HEIKE SPIELMANS
VENRO-Geschäftsführerin
Vorsitz Kuratorium

Zwei Jahre Engagement Global – welche Erwartungen haben sich erfüllt?

HEIKE SPIELMANS: Wir begrüßen insbesondere die Zusammenführung der unterschiedlichen zivilgesellschaftlichen Förderprogramme in einer Stelle. Die Programme waren vor der Gründung auf verschiedene Institutionen verteilt, was es gerade für Antragsneulinge schwer gemacht hat, das richtige Angebot zu finden. Darüber hinaus sehen wir ein großes Potenzial in der Vereinfachung und Vereinheitlichung der Antragsbedingungen über die verschiedenen Förderprogramme hinweg. Dies ist durch die Zusammenführung in Engagement Global natürlich viel leichter geworden.



SABINE DREES
Referentin für Auslandsangelegenheiten
beim Deutschen Städtetag
Stellvertretung Vorsitz Kuratorium

SABINE DREES: Engagement Global hat sehr erfolgreich dazu beigetragen, die Entwicklungszusammenarbeit in den Mittelpunkt der Gesellschaft zu rücken. Das ist auch auf der Ebene, die uns besonders am Herzen liegt, der kommunalen Ebene, zu beobachten. Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) hat zahlreiche Projekte aufgelegt und Kommunen einbezogen. Besonders positiv bewerten wir, dass Kommunen nun die Möglichkeit haben,

für eigene Vorhaben Fördermittel zu beantragen. Das neue Finanzierungsinstrument „Nachhaltige kommunale Partnerschaften“ basiert auf einer Initiative des Deutschen Städtetages gemeinsam mit dem Land Nordrhein-Westfalen. Aufgrund unserer föderalen Struktur ist eine Regelfinanzierung des Bundes für die Kommunen nicht möglich, so wurde zunächst ein Instrument mit zeitlicher Begrenzung vorgeschlagen. Nun ist es wichtig, dieses Angebot, das von unseren Mitgliedsstädten sehr gut angenommen wird, fortzuführen.

Neben der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit und Qualifizierungen bietet Engagement Global vor allem Beratung: sowohl niedrigschwellig durch die Mitmachzentrale als auch sehr intensiv, beispielsweise durch bengo. Bengo berät fachlich zu Fördermöglichkeiten durch das BMZ und durch die EU. Wie wird aus Ihrer Sicht dieser Service wahrgenommen?

HEIKE SPIELMANS: Dass die Kolleginnen und Kollegen bei bengo eine sehr gute Beratungsarbeit leisten, bestätigen uns unsere Mitglieder immer wieder. Die VENRO AG Kofinanzierung steht

mit bengo in engem Austausch, um die Abläufe auf Basis der praktischen Erfahrungen noch zu verbessern. Der Austausch findet immer auf Augenhöhe statt und ist von gegenseitiger Anerkennung geprägt. Das begrüßen wir. Gerade die EU-Beratung bietet darüber hinaus einen Mehrwert, den es in vielen anderen europäischen Ländern so nicht gibt. Die Beratung zu Fördermöglichkeiten ist aus unserer Sicht eine zentrale Aufgabe von Engagement Global, die weiter ausgebaut werden sollte.

SABINE DREES: Wir begrüßen, dass zum Beispiel die Beratungsangebote von bengo nun auch Kommunen offenstehen, schließlich ist der EU-Förderdschungel nicht sehr gut zu durchschauen. Auch die Beratungsangebote der SKEW werden sehr geschätzt. Wir setzen aber auf Beratung in beide Richtungen.

Sie sind auch Vorsitzende des Kuratoriums von Engagement Global. Was waren aus Ihrer Sicht die entscheidenden Weichenstellungen in der Zusammenarbeit mit der Geschäftsführung?

HEIKE SPIELMANS: Vertreter und Vertreterinnen der Zivilgesellschaft, der Wirtschaft, der Länder und der Kommunen beraten das BMZ als Gesellschafter und die Geschäftsführung bezüglich programmübergreifender Fragestellungen. Wir Mitglieder des Kuratoriums schätzen die mit diesem Gremium geschaffene Möglichkeit, unsere Anregungen und Vorschläge, auch unsere Bedenken auf diese Weise einbringen zu können. So diskutieren wir zum Beispiel aktuell ein Konzept zu Qualifizierungsangeboten, bei dem das Verständnis von Subsidiarität eine entscheidende Rolle spielt. Konkret geht es darum, welche Fortbildungen Engagement Global selbst

durchführt und welche von Organisationen der Zivilgesellschaft mit finanzieller Unterstützung durch Engagement Global umgesetzt werden. Engagement Global sollte bei bestehenden Strukturen ansetzen, diese fördern, statt sie zu doppelten. Ich denke, wir konnten in der gemeinsamen Diskussion verständlich machen, warum ein subsidiäres Förderprogramm wichtig ist.

Welche zentralen Herausforderungen sehen Sie für Engagement Global in den kommenden Jahren?

HEIKE SPIELMANS: Eine der zentralen Herausforderungen für alle entwicklungspolitischen Akteure ist das Voranbringen der notwendigen globalen Transformation und die damit verbundene neue Ausrichtung der eigenen Arbeit. Damit meine ich, dass wir nicht nur die Zivilgesellschaft in anderen Ländern unterstützen, sondern auch unsere eigene Gesellschaft ändern müssen. Hier hat Engagement Global eine wichtige Aufgabe in der Förderung zivilgesellschaftlicher und kommunaler Projekte. Außerdem wird sicher immer wieder eine Herausforderung in der konkreten Ausgestaltung des Subsidiaritätsprinzips liegen.

SABINE DREES: Eine zentrale Herausforderung besteht darin, sich mit anderen Akteuren in der Entwicklungszusammenarbeit (EZ) synergetisch zu vernetzen. Dienstleistungen, Programme und Projekte sollten mit Angeboten anderer Stakeholder abgestimmt werden und sich ergänzen. Wünschenswert und nachhaltig ist, wenn Projekte auch in anderen Kontexten fortgeführt werden können. Engagement Global sollte beispielsweise auch über Folge- und Anschlussfinanzierungen eigener Projekte beraten und dabei auch andere

Anbieter im Blick haben. Dabei sind Doppelstrukturen zu vermeiden. Alle Stakeholder sollten gemeinsam und systematisch zusammenarbeiten, um die EZ voranzubringen. Das gilt für die zivilgesellschaftliche EZ, für Bund und Länder und natürlich auch für die kommunale EZ. Engagement Global als öffentliches Unternehmen sollte sich in Zukunft – und das ist in einem öffentlichen Umfeld gar nicht so einfach – stets bemühen, ergebnis- und kundenorientiert zu agieren.

Welche Unterstützung kann das Kuratorium dazu leisten?

HEIKE SPIELMANS: Das Kuratorium ist so etwas wie ein Resonanzboden. Wir geben dem BMZ und Engagement Global Feedback und zeigen an, in welche Richtung eine Weiterentwicklung stattfinden sollte. Engagement Global ist als Service für die Zivilgesellschaft und die Kommunen sehr wertvoll. Deswegen beteiligen wir Kuratoriumsmitglieder uns mit unserer Kompetenz, unseren Ideen und großem Engagement an der Fortentwicklung.

SABINE DREES: Das Kuratorium ist ein wichtiges Beratungsgremium, das Engagement Global regelmäßig mit der Zivilgesellschaft, Bund und Ländern und Kommunen vernetzt. Das Kuratorium ist eine Art „Watchdog“ für Subsidiarität, und diese Aufgabe nehmen wir sehr ernst. Darüber hinaus sollten Kuratoriumsmitglieder auch eigene Ideen und Anregungen einbringen können, gerade neue Organisationen sollten nicht nur von innen weiterentwickelt werden, sondern auch auf Anstöße von außen reagieren.

KOMMUNE UNTERSTÜTZT KOMMUNE

Deutsche Kommunen haben einen reichen Schatz an Erfahrungswissen aus mehr als 60 Jahren kommunaler Selbstverwaltung. Wie funktioniert die Abfallentsorgung? Wie werden alle Bürgerinnen und Bürger ausreichend mit Wasser versorgt? Wie gelingt eine nachhaltige Stadtentwicklung? Jede Gemeinde, jede Stadt beschäftigt sich tagtäglich mit diesen Fragen – auch im Globalen Süden. Daher ist der kommunale Austausch von Erfahrungen und Wissen wichtig für die Entwicklungszusammenarbeit. Indem sie lokale Probleme anpacken und Lösungen erarbeiten, können Kommunen ganz gezielt – langfristig mit ihren Partnergemeinden im Globalen Süden und auch in befristeten Projekten – das Leben von Menschen verbessern. Denn so viel ist sicher: Auf kommunaler Ebene kann viel bewegt werden. Engagement Global unterstützt die kommunale Entwicklungszusammenarbeit daher intensiv; das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) richtete 2013 erstmals einen eigenen Haushaltstitel für die Förderung des kommunalen Engagements ein und stellte dafür rund 5 Millionen Euro zur Verfügung. Seit 2013 kann Engagement Global die Arbeit von Kommunen weltweit noch besser fördern, weil sie Synergien nutzt.

ASA und Kommunen mit einem Ziel

Die Idee ist, das Wissen und die Erfahrung aus einem Programm mit der Sachkenntnis und bestehenden Strukturen eines anderen zu verbinden. Außerdem sollen Netzwerke, die innerhalb eines Programms in vielen Jahren entstanden sind, dem jeweils anderen zur Verfügung gestellt werden.

Im Herbst 2013 war es so weit: ASA-Kommunal, eine Zusammenarbeit der Fachabteilung Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) mit dem ASA-Programm, ging an den Start. Die SKEW berät als Kompetenzzentrum für kommunale Entwicklungspolitik in Deutschland Gemeinden und Städte in ihrem entwicklungsbezogenen Engage-

ment. ASA wiederum richtet sich an junge Leute, die global etwas bewegen wollen. Das Lern- und Qualifizierungsprogramm bietet seit mehr als 50 Jahren Freiwilligen Projektpraktika in Afrika, Asien, Lateinamerika und Südosteuropa. Mit ASA-Kommunal gewinnt die Projektarbeit in Kommunalpartnerschaften an Fahrt.

„Durch langjährige Zusammenarbeit mit ASA wussten wir: ASA-Projekte bringen einen Mehrwert für uns in Hof ebenso wie für unsere Partner in Caruarú. Durch ASA konnten wir bereits mehrmals qualifizierte und engagierte junge Menschen für unsere Projektarbeit gewinnen. Wir begrüßen, dass mit der neuen Komponente die Rolle der Kommunen in der Gestaltung einer nachhaltigen globalen Entwicklung noch stärker gewürdigt wird und haben deshalb ein ASA-Kommunal-Projekt vorgeschlagen. Teilnehmende aus Brasilien und Deutschland haben 2013 Engagement und Fachwissen zu Abfallmanagement und Globalem Lernen in unsere Partnerschaft eingebracht und sie durch den persönlichen und fachlichen Austausch gestärkt.“

**Hermann Knoblich,
Abfallzweckverband Hof**

In der Praxis heißt ASA-Kommunal: Junge Menschen leisten praktische Arbeit in einem Projekt einer Kommunalpartnerschaft. Bei den dreimonatigen Praktika im Ausland, wahlweise auch in Verbindung mit einer dreimonatigen Projektphase in Deutschland, lernen sie, wie kommunale Entwicklungspolitik gestaltet werden kann. Bereits im ersten Jahr wurden vielfältige ASA-Kommunal-Projekte durchgeführt. Fünfzehn Teilnehmerinnen aus Deutschland, vier aus Brasilien und zwei aus

Nicaragua nahmen sich neun Projekte vor. Da engagieren sich dann beispielsweise zwei Berliner und zwei nicaraguanische Organisationen in der Städtepartnerschaft Kreuzberg-Friedrichshain-San Rafael del Sur gemeinsam für Umweltbildung. Sie erarbeiten Workshop-Einheiten, durch die sich Schulklassen und Jugendgruppen mit den Folgen des Klimawandels auseinandersetzen können. Das Naturhistorische Museum Mainz unterstützt wiederum mit einem ASA-Kommunal-Projekt das Institut für Nationalmuseen in Ruanda. In einem Projektpraktikum in Kigali erstellen zwei deutsche Freiwillige ein museumspädagogisches Konzept, mit dem die Museen sowohl für die ruandische Bevölkerung als auch für Touristen noch attraktiver gestaltet werden können. In der ukrainischen Stadt Lviv, die zum UNESCO-Weltkulturerbe gehört, hilft eine Teilnehmende einer örtlichen Institution, den zentralen Park der Stadt als Erholungsgebiet und touristische Attraktion besser zu vermarkten.

Mehr Migranten für Entwicklungszusammenarbeit gewinnen

Entscheidend für den Erfolg eines Projekts sind die Menschen, die es vorantreiben. Deshalb war ein Ziel von Engagement Global im Jahr 2013, Migranten noch stärker als bisher für die Entwicklungszusammenarbeit zu gewinnen. Denn wer kennt die politische und gesellschaftliche Situation in Ländern des Globalen Südens besser als die Menschen, die früher dort gelebt haben? Sie sind oft in ihrer früheren Heimat noch gut vernetzt, sie kennen die Kultur, sie sprechen die Sprache. Wer also könnte besser zwischen ihrem Herkunftsland und dem Land vermitteln, in dem sie nun leben?

Migranten sind entscheidende Akteure in der Entwicklungspolitik – davon ist auch das BMZ überzeugt. Es hat Engagement Global daher angeregt, Migrantenorganisationen noch gezielter zu unterstützen, ihnen bei der Umsetzung ihrer Projekte in der Entwicklungszusammenarbeit zu helfen, und zwar sowohl mit finanziellen Mitteln als auch mit Angeboten zur Weiterbildung und zur Vernetzung. Schnell war klar: Erstmal müssen sich die Akteure der Migrantenorganisationen und die vielen anderen Kollegen in der Entwicklungszusammenarbeit sehr viel besser kennenlernen. Damit sie wissen, wo sich wer wie und wofür schon engagiert. Und damit deutlich wird, wie die Migranten in ihrem Engagement noch stärker unterstützt und gefördert werden können. 2013 waren daher mehrere

Veranstaltungen speziell den Treffen mit Vertretern von Migrantenorganisationen gewidmet.

Gemeinsam mit der Stadt Ludwigsburg und dem Land Baden-Württemberg veranstaltete die SKEW Ende April eine Tagung zur „Zusammenarbeit von Migranten und europäischen Partnern in kommunalen Partnerschaften mit Afrika“. Es kamen rund 100 Vertreter aus Kommunen, entwicklungspolitisch aktiven Migrantenorganisationen, Eine-Welt-Vereinen und Partnerschaftskomitees. An diesem Tag wurde intensiv darüber diskutiert, welche Rolle Migrantenorganisationen in der Entwicklungszusammenarbeit einnehmen können. Die Teilnehmenden waren sich schnell einig: Wenn Migrantenorganisationen, Kommunen und europäische Partner zusammenarbeiten, ist das für alle Beteiligte ein großer Gewinn.

Kurze Zeit später, Anfang Mai, kam das bundesweite Netzwerk Migration und Entwicklung zusammen. Im Fokus des Treffens stand die Wirtschaft. Gemeinsam mit der Stadt München lud die SKEW dazu ein, darüber nachzudenken und zu diskutieren, wie von Migranten geführte Unternehmen die kommunale Entwicklungspolitik bereichern können. Migranten, die sich schon viele Jahre sozial und wirtschaftsfördernd in ihren Herkunftsländern engagieren, hielten motivierende Vorträge darüber, wie viel das Engagement eines Unternehmers bewirken kann.

Ganz konkrete Unterstützung hat Engagement Global schließlich im Herbst geleistet und in Rostock und Frankfurt je zweitägige Weiterbildungsseminare speziell für Migrantenorganisationen angeboten. Viele Migranten, die sich engagieren wollen, wissen oft kaum, wie und wo sie Fördermittel bekommen können. Das hat sich geändert mit diesen Seminaren. Sie vermittelten, welche Fördermittel, Fördereinrichtungen und Förderprogramme es in Deutschland gibt. Die Mitmachzentrale und ein Koordinator gaben unmittelbare Hilfestellung. Organisiert wurden die Seminare in Kooperation mit dem Entwicklungspolitischen Netzwerk Hessen und dem Netzwerk der Migranten in Mecklenburg-Vorpommern, MIGRANET-MV.

Klimaschutz partnerschaftlich voranbringen

Von den Folgen des Klimawandels sind weltweit alle Regionen betroffen, Klima kennt keine nationalen Grenzen. Extreme Wetterereignisse wie Starkregen oder lange Dürreperioden nehmen zu, der Meeresspiegel steigt an, Hurrikane wüten immer öfter. Besonders Städte müssen sich damit befassen, um ihre Einwohner schützen zu können. Umso wichtiger ist es, dass sich weltweit Kommunen gegenseitig darin unterstützen, mit den Herausforderungen des Klimawandels umzugehen. Dabei steht ihnen Engagement Global zur Seite: Die SKEW vernetzt Kommunen in Projekten wie „Nachhaltige Kommunalentwicklung durch Partnerschaftsprojekte“ (Nakopa) oder „50 Kommunale Klimapartnerschaften bis 2015“ und berät, wie sie für ihre Klimaanpassungsprojekte Fördergelder erhalten können, beispielsweise aus der sogenannten Klimafazilität. Aus diesem Sonderfonds zur Emissionsminderung, Anpassung an den Klimawandel, Wald- und Biodiversitätserhalt stellte das BMZ 2013 etwas mehr als 400.000 Euro zur Verfügung. Erfolgreich um eine Förderung beworben haben sich seit 2012 vier Partnerschaftsprojekte:

- > Bonn – Cape Coast, Ghana
(Laufzeit 2012–2015),
- > Bremen – Durban, Südafrika
(Laufzeit 2013–2016),
- > Jena – San Marcos, Nicaragua
(Laufzeit 2013–2016),
- > Rhein-Kreis Neuss – Solano, Kolumbien
(Laufzeit 2013–2016).

Das Projekt „50 Klimapartnerschaften bis 2015“ wurde 2011 gestartet von der SKEW und der Landesarbeitsgemeinschaft 21 Nordrhein-Westfalen (LAG 21 NRW). Auch der Deutsche Städtetag, der Deutsche Städte- und Gemeindebund sowie der Deutsche Landkreistag setzen sich für diese Initiative zum Klimaschutz ein. Jede deutsche Kommune ist willkommen, sich zu beteiligen. Denn jede Gemeinde, jede Stadt, ob groß oder klein, kann sowohl von den Erfahrungen und dem Wissen einer Partnerkommune profitieren als auch ihr eigenes Know-how einbringen.

Ein Beispiel für so einen Austausch war das Netzwerktreffen in Würzburg im Juni 2013. Acht Städte und ein Landkreis, die sich bereits seit 2011 beteiligen, bilanzierten ihre ersten gemeinsamen Jahre in der Klimapartnerschaft. Küstenschutz, die Renatu-

rierung von Ökosystemen, eine bessere Trinkwasserversorgung, Aufforstung, Feuchtlandentwicklung und eine bessere Infrastruktur bei Starkregen – jeweils eine dieser sehr unterschiedlichen Aufgaben haben sich die einzelnen Partnerkommunen vorgenommen. Trotz der unterschiedlichen konkreten Ziele ähnelte sich die Arbeitsweise: Die Teilnehmenden berichteten bei dem Treffen, wie sie anfangs erst einmal genau die Klimaverhältnisse ihrer Partnergemeinden studierten und wie sie anschließend gemeinsame Ziele setzten, um das Klima nachhaltig besser zu schützen. Dabei wurde festgestellt: Lösungen liegen oft auf der Hand. Vor allem Energie muss eingespart und erneuerbare Energien müssen gefördert werden.

Von Würzburg nach La Paz: Wenige Monate später, im September 2013, tauschten sich in Bolivien sieben der vierzehn lateinamerikanischen Kommunen, die seit 2012 teilnehmen, darüber aus, welche Erfahrungen sie mit dem Klimaschutz haben und welche Hoffnung sie in ihn setzen. Mit ihren deutschen Partnern wollen sie nun bis 2014 konkrete Pläne erarbeiten, wie sie den Klimaschutz gemeinsam voranbringen können.

„Das Verrückte ist ja: der Klimawandel wurde durch die industrielle Revolution verursacht, bei der Afrika gar nicht mitgewirkt hat. Aber jetzt muss Afrika einen hohen Preis dafür bezahlen, durch Überschwemmungen oder Temperaturveränderungen. Afrika befindet sich in einer schwierigen Situation, weil man sich weiter entwickeln muss. Durch das Bedürfnis, sich zu entwickeln, wäre es leicht, es einfach der bereits entwickelten Welt nachzumachen. Aber wir wissen, dass dieser Weg nicht nachhaltig ist. Aber auch CO₂-intensive Industrialisierung im Norden und CO₂-arme Industrialisierung im Süden kann nicht die Lösung sein. Wir müssen durch Partnerschaft gemeinsam ein neues Haus bauen.“

**Jean-Pierre Elong Mbassi,
United Cities and Local Governments
of Africa (UCLG-A)**

2013 entschlossen sich weitere zehn Kommunen mitzumachen: Horb am Neckar, Langen bei Bremerhaven, Ludwigsburg, Marburg, München, Neumarkt in der Oberpfalz, Oldenburg, Rastatt, Solingen und Unterschleißheim. Sie erarbeiten nun mit Partnerkommunen aus Burkina Faso, Ghana, Kamerun, Lesotho, Senegal, Südafrika und Tunesien Handlungsprogramme für den Klimaschutz.

Kommunen europäisch fördern

Entwicklungspolitisches Engagement in Deutschland wird außer vom BMZ auch von den Bundesländern und der Europäischen Union (EU) gefördert. Um nicht nur interessierten Organisationen, sondern auch Ländern und Kommunen den Zugang zu den EU-Fördermitteln zu erleichtern, hat Engagement Global im Jahr 2013 mit viel Energie ein neues Angebot von bengo vorbereitet. Die Beratungsstelle berät und qualifiziert bereits seit 1997 Nichtregierungsorganisationen zu EU-Fördermitteln, von allgemeinen Fragen bis hin zur Erarbeitung einzelner Anträge und Berichte. Rund 2.000 Projekte hat sie bereits betreut. Ab 2014 ist dieses Angebot auch für Kommunen offen, die Gelder bei der europäischen Generaldirektion für Entwicklung und Zusammenarbeit (EuropeAid) beantragen wollen. Denn die Erfahrung zeigt: Diese Antragsstellung ist alles andere als einfach. Dabei hat die EU großes Interesse, entwicklungspolitisches Engagement zu fördern: Rund 400 Mal pro Jahr bittet EuropeAid um entsprechende Projektvorschläge.

Doch das Verfahren ist komplex. Die Ausschreibungen beruhen auf einheitlichen Richtlinien, unterscheiden sich aber in vielen Details, und sie sind nicht auf Deutsch, sondern in Englisch, Französisch, Spanisch oder Portugiesisch verfasst. Wer sich mit der Fördermittel-Bürokratie der EU nicht auskennt, kann leicht schon an der Antragsstellung scheitern. Das Wissen und die Erfahrung aber, die auf EU-Ebene benötigt werden, besitzt Engagement Global – und gibt beides nun auch an Kommunen weiter.

Das Beratungsteam kann dabei auf die Kontakte zurückgreifen, die Engagement Global seit langem zu den Kommunen unterhält. Die Arbeit konnte daher bereits 2013 aufgenommen und Kommunen bei ihrer EU-Antragsstellung oder bei ihrer Projektarbeit auf Grundlage bereits bestehender EU-Verträge unterstützt werden.

Die Beratung von Engagement Global zu EU-Fördermitteln ist bislang einzigartig, vergleichbare Institutionen gibt es in keinem anderen EU-Land. Das könnte sich ändern, das Projekt Schule machen, denn private Träger aus anderen europäischen Ländern haben bereits angeregt, eine Beratungsstelle dieser Art europaweit einzuführen.

SONDERMITTEL

Überall in den Konflikt- und Kriegsgebieten dieser Welt leidet die Zivilbevölkerung. Organisationsstrukturen brechen zusammen, Städte und Kommunen können meist schon einfachste Dienstleistungen nicht mehr aufrechterhalten. Um die Folgen der Krisen in Syrien und Mali abzumildern, hat das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) 2013 Sondermittel für Auslandsprojekte aus dem Haushaltstitel „Gesellschaftliche Krisenreaktions- und Stabilisierungshilfe“ zur Verfügung gestellt. Das Fördervolumen betrug 3,1 Millionen Euro für Syrien und 1,8 Millionen Euro für Mali. Aus diesen Sondermitteln konnten Organisationen eine Förderung für entsprechende Vorhaben beantragen.

Das bengo-Team wiederum beriet 13 Organisationen, die sich um diese Sondermittel bewarben, bei der Planung ihrer Vorhaben und bei ihren Förderanträgen. Darunter waren Projekte, die in Mali die Wiederbelebung basisdemokratischer Prozesse und Strukturen unterstützen oder syrischen Flüchtlingen dabei helfen, sich selbst zu organisieren. Eines dieser Projekte heißt „Kick for Hope – Dialog für den Frieden“. Im Zaatari-Flüchtlingscamp in Jordanien, das seit Juli 2012 syrischen Flüchtlingen Schutz bietet, bildet Streetfootballworld seit Juli 2013 gemeinsam mit den lokalen Partnern Asian Football Development Project (AFDP) und Cross Cultures Project Association (CCPA) Freiwillige für die Friedensarbeit mit Kindern und Jugendlichen aus. Rund 800 Jungen und Mädchen aus syrischen Flüchtlingsfamilien haben bisher an den wöchentlichen Programmen teilgenommen, etwa 3.000 sollen insgesamt mit dem Programm erreicht werden.

HÖHEPUNKTE DES JAHRES I

10



DIDACTA KÖLN

Auf der weltgrößten Bildungsmesse „didacta“ im Februar in Köln informierten sich die Besucherinnen über die Programme von Engagement Global.



PREISVERLEIHUNG HAUPTSTADT DES FAIREN HANDELS

Eine Stadt wird zum Vorbild: 2013 wurde Rostock zur „Hauptstadt des Fairen Handels“ gekürt. Der Jury gefielen besonders die kreativen Werbeaktionen der Stadt in Mecklenburg-Vorpommern. Den Wettbewerb um die Kommune in Deutschland, die sich besonders vorbildlich um Fairen Handel bemüht, gibt es seit 2003.



10 JAHRE WETTBEWERB HAUPTSTADT DES FAIREN HANDELS

Mehr als 130 Aktive aus der entwicklungspolitischen Zusammenarbeit trafen sich im Mai in Dortmund zum zehnjährigen Jubiläum des Wettbewerbs „Hauptstadt des Fairen Handels“. Die Ruhrmetropole war 2003 die erste Stadt, die den Wettbewerb gewann. Der Jubiläumspokal wurde auf der Messe FAIR HANDELN in Stuttgart im April vorgestellt: Die Designerinnen Patrizia Casagrande (links) und Ulrike M. Brinkmann (rechts) mit Geschäftsführerin Gabriela Büssemaker und Michael Marwede (Mitte), der den Wettbewerb betreut.

„Wir haben nie damit gerechnet, Hauptstadt des Fairen Handels zu werden. ... Unser Engagement für den Fairen Handel zeichnet aus, dass wir mit vielen verschiedenen Akteuren arbeiten, wie dem Weltladen, Kirchengemeinden oder Bildungsvereinen. Gemeinsam mit der Stadtverwaltung, insbesondere mit dem Pressesprecher und dem Stadtmarketing, konnten wir unter anderem durch Plakatkampagnen, Aktionspostkarten und umfassende Medienarbeit eine große Öffentlichkeit erreichen.“

Andrea Kiep, Fair-Handels-Beraterin für Mecklenburg-Vorpommern



WELTWÄRTS-KONFERENZ

Viele Gleichgesinnte trafen die rund 400 Rückkehrenden, die im April nach Stuttgart zur Konferenz „weltwärts bewegt!“ kamen. In Workshops und Foren erzählten sie von ihren Erfahrungen als Freiwillige und diskutierten über entwicklungspolitische Themen.



STIFTUNGSTAG

Going global: Über das internationale Engagement von Stiftungen diskutierten auf Einladung von Engagement Global unter anderem Michael Dirx, Geschäftsführer der W.-P.-Schmitz-Stiftung (links), und Unternehmensberater Asfa-Wossen Asserate während des Deutschen Stiftungstages im Mai in Düsseldorf.

TAG DES OFFENEN DENKMALS

Bis 1999 von der Bundespressekonferenz (BPK) genutzt und zum Tag des Offenen Denkmals erstmals öffentlich zugänglich: der Bundespressesaal im Tulpenfeld 7. Helmut Hohmann, langjähriger Korrespondent für Deutschlandfunk und RIAS, und Martin Bredenbeck von der Werkstatt Baukultur Bonn führten kundig durch Raum und Zeit der BPK.



10 JAHRE SCHULWETTBEWERB

Noch ein Jubiläum: Zehn Jahre alt ist der Schulwettbewerb des Bundespräsidenten „Alle für Eine Welt – Eine Welt für Alle“ 2013 geworden. Mit einer Posterausstellung und einer Mal-Aktion im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) wurde das Jubiläum im November in Berlin gefeiert.



10 JAHRE BILDUNG TRIFFT ENTWICKLUNG

Seit zehn Jahren gibt es das Programm Bildung trifft Entwicklung (BtE). Ein Grund zu feiern. Beim Festakt im Leipziger Zoo präsentierten Monika Ziebell von Engagement Global und Jutta Heckel von der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) die Stationen der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit.

ENGAGEMENT VON SÜD FÜR NORD

Weiterdenken, umdenken und die Perspektive wechseln – davon war die Weiterentwicklung des Freiwilligenprogramms weltwärts im Jahr 2013 bestimmt. Seit 2008 sendet weltwärts junge Deutsche zwischen 18 und 28 Jahren in den Globalen Süden. Gut 20.000 Freiwillige haben sich in Partnerorganisationen für Bildung, Gesundheit, Umwelt, Landwirtschaft, Kultur und Menschenrechte engagiert, allein 2013 nutzten 3.361 junge Menschen das Programm. Ausgestattet war das Programm 2013 mit knapp 23,5 Millionen Euro.

2013 hat das Gemeinschaftswerk weltwärts entschieden: Der Freiwilligendienst soll nicht länger ausschließlich in eine Richtung verlaufen. Stattdessen soll er den gleichberechtigten Austausch zwischen Menschen des Globalen Südens und des Globalen Nordens gezielter fördern. Was lag da näher, als auch jungen, interessierten Erwachsenen aus dem Globalen Süden die Möglichkeit zu geben, als Freiwillige zu arbeiten? Also startete ein neues Pilotprojekt von weltwärts in Kooperation mit dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ): die Süd-Nord-Komponente.

Der Titel zeigt es schon an: Teilnehmende aus afrikanischen, lateinamerikanischen, asiatischen und osteuropäischen Ländern verbringen in der Regel zwölf Monate in einem Land des Globalen Nordens, in Deutschland. Hier engagieren sie sich in unterschiedlichen zivilgesellschaftlichen Institutionen aus Kultur, Naturschutz, dem sozialen Bereich oder dem Sport. Voraussetzung ist, dass Organisationen, die Freiwillige bei sich aufnehmen wollen, gemeinwohlorientiert sind und entwicklungspolitische Erfahrungen haben.

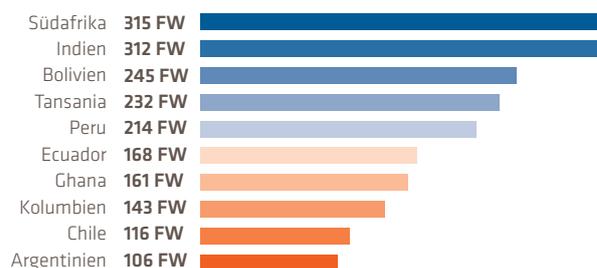
Das Interesse an der neuen Programmkomponente war enorm. Und das, obwohl die Anforderungen recht hoch waren. Bedingung für eine Teilnahme der deutschen Organisationen war, dass sie die Gäste aus dem Globalen Süden gut betreuen und sie bei der Eingliederung in ihre neue Umgebung

unterstützen würden. Die Mitarbeitenden vor Ort sollten darauf achten, dass die Süd-Teilnehmenden sich in Deutschland und bei ihrer Arbeit tatsächlich gut einbringen können.

Trotz der anspruchsvollen Anforderungen beantragten schon in der ersten Runde 43 Organisationen insgesamt 260 Freiwilligenplätze. So viel hatte weltwärts nicht erwartet. Obwohl ursprünglich vorgesehen war, nur 100 Freiwillige aus dem Globalen Süden nach Deutschland einzuladen, wurden nun in Absprache mit dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) im ersten Durchgang, der im November 2013 startete, 150 Teilnehmende in Deutschland begrüßt.

Die Teilnehmenden werden von den weltwärts-Partnerorganisationen im Globalen Süden mit Bedacht ausgewählt. Um tatsächlich vom Auslandsaufenthalt zu profitieren, müssen sich die jungen Freiwilligen gut integrieren können. Das setzt voraus, dass sie – zumindest in Grundlagen – die deutsche Sprache beherrschen. Es wird von ihnen erwartet, dass sie sich für die deutsche Kultur interessieren und offen sind für entwicklungspolitische Themen. Während ihres Aufenthalts in Deutschland sollen sie schließlich regelmäßig an einem Begleitprogramm teilnehmen, in dem beispielsweise

Wohin zieht es weltwärts-Freiwillige? Top Ten der insgesamt 64 Ausreiseländer



68,67 % der Freiwilligen (FW) sind weiblich.

Seminare über politische Bildung angeboten oder Reflexionsseminare über ihre Freiwilligenarbeit veranstaltet werden. Für den Erfolg des Programms ist aber noch eines ganz wichtig: Wenn die Teilnehmenden in ihre Heimat zurückkehren, sollen sie sich weiterhin für die Zivilgesellschaft vor Ort engagieren und ihre Erfahrungen, die sie in Deutschland gemacht haben, einbringen. Die neue Süd-Nord-Komponente von weltwärts läuft vorerst in einer dreijährigen Pilotphase. Anschließend wird sie evaluiert.

Neue Strukturen für noch mehr Wirkung

2013 war nicht nur das Jahr der neuen Programme. 2013 hat auch strukturelle Änderungen mit sich gebracht. Die zivilgesellschaftlichen Akteure des Programms und das BMZ haben entschieden, weltwärts künftig gemeinsam zu verantworten. Ein neues Gremium, der Programmsteuerungsausschuss, nahm in diesem Sinne 2013 seine Arbeit auf und löste den weltwärts-Beirat ab. Im neuen Ausschuss arbeiten nun Vertreter des Ministeriums und der Koordinierungsstelle von weltwärts mit Repräsentanten des Evangelischen Forums entwicklungspolitischer Freiwilligendienst, des Verbunds Weltoffen und des Katholischen Verbunds Weltfreiwilligendienst mit Michel Arndt und Stephan Freericks (Vertreter der Verbände) zusammen. Die letzteren beiden sprechen für die Rückkehrenden.

Die Einführung der Süd-Nord-Komponente hat die zukünftige Richtung für Engagement Global bereits angedeutet: Es soll der gleichberechtigte Austausch zwischen allen Teilnehmenden der Programme noch stärker betont werden. Dass diese Strategie sehr erfolgreich ist, hat Engagement Global in anderen Programmen bereits erfahren.

In welchen Arbeitsfeldern sind die Freiwilligen tätig?



1301 FW	■ Bildung
1080 FW	■ Förderung von Kindern und Jugendlichen
210 FW	■ Arbeit mit Menschen mit Behinderungen
203 FW	■ Gesundheit
146 FW	■ Umwelt- und Ressourcenschutz
421 FW	■ Andere (Landwirtschaft, Ernährungssicherung, Kultur, Sport, Menschenrechte, ...)

Namentlich ASA und der Konkrete Friedensdienst haben die Süd-Nord-Perspektive schon länger in ihre Arbeit einbezogen.

Konkreter Friedensdienst

Der Konkrete Friedensdienst (KFD), ein vom Land Nordrhein-Westfalen finanziertes Angebot, bietet seit 2012 eine Südkomponente. An dieser Südkomponente beteiligt sich das BMZ finanziell. Ausgewählt über die Partnerorganisationen des KFD konnten so 2013 sechs Personen in einer gemeinnützigen Organisation in Nordrhein-Westfalen ein achtwöchiges Praktikum absolvieren.

ASA-Süd-Nord

Beim Süd-Nord-Programm von ASA geht es um internationale Lerngemeinschaften: Teilnehmende aus Ländern des Globalen Südens und Nordens arbeiten an gemeinsamen Projekten, zunächst drei Monate in Deutschland und danach drei Monate in Afrika oder Lateinamerika. Sie lernen, die Perspektiven aus Süd und Nord gleichermaßen einzubeziehen. Sie diskutieren Herausforderungen und Handlungsbedarfe in Deutschland und im Globalen Süden und überlegen, wie sie ihre Erfahrungen am besten an die Öffentlichkeit bringen. Mit einem Radio-Beitrag? Über Vorträge vor Schülerinnen und Schülern? Über Weiterbildungsangebote? Das Planen, das Entscheiden, das Umsetzen – alles liegt in der Hand der Teilnehmenden. Um globale Nachhaltigkeitsziele zu erreichen, braucht es Menschen, die Veränderungen gemeinsam und partnerschaftlich gestalten. Das ist das Motto von ASA.

37 junge Studierende und Berufstätige haben sich 2013 entschieden mitzumachen. Sie haben sich in zehn Projekten entweder künstlerisch, sportlich, pädagogisch oder handwerklich engagiert.

In Limbe (Kamerun) und Stuttgart drehten beispielsweise vier Teilnehmende zusammen einen Film, um Kinder und Jugendliche an das Thema Umweltschutz heranzuführen. Bei einem gemeinsamen Projekt von Greifswald und Pomerode (Brasilien) setzten sich vier junge Erwachsene mit der Geschichte der beiden Regionen auseinander, denn hier wie dort leben Menschen, die – trotz der riesigen Entfernung – gemeinsame Vorfahren aus Pommern haben. Mit ihren neu gewonnenen Geschichtskennntnissen gingen die Projektteilnehmenden in die Schulen ihrer Gemeinden, um sie

dort zu präsentieren. Sportlich ging es schließlich ein Vierer-Team in Brasilien, Chile und Deutschland an. Fußball als soziales Projekt war ihr Thema. Sie wollten gemeinsam herausfinden, wie Kicken menschliche Beziehungen stärken kann, und organisierten Straßenfußballturniere. Drei Beispiele von insgesamt zehn Projekten, doch sie allein zeigen schon: Vielfalt im Engagement und ein intensiver Austausch zwischen den Teilnehmenden haben ASA Süd-Nord im Jahr 2013 geprägt.

BILDUNG MIT AUSZEICHNUNG

Engagement Global ist noch jung. Die Organisation nahm 2012 ihre Arbeit auf, und eines ihrer erklärten Ziele ist es, in Deutschland das Verständnis für entwicklungspolitische Zusammenhänge zu erhöhen. Dafür fördert sie zivilgesellschaftliche Einrichtungen und Projekte finanziell. Sie bietet jedoch mit dem Programm Bildung trifft Entwicklung (BtE) auch einen eigenen Ansatz in der entwicklungspolitischen Bildung: Fachkräfte aus der Entwicklungszusammenarbeit und Menschen aus dem Globalen Süden werden als Referenten gewonnen und beantworten überzeugend und lebensnah Fragen zu globalen Entwicklungen. Die seit Jahren steigenden Teilnehmendenzahlen an den BtE-Veranstaltungen bestätigen: Dieser Ansatz ist fruchtbar. 2013 feierte BtE, das mit entwicklungspolitischen Landesnetzwerken kooperiert, sein zehnjähriges Jubiläum.

Gut 3.000 Veranstaltungen organisierte das Programm 2013. Die meisten von ihnen an Orten, wo Bildung tagtäglich an erster Stelle steht: an Schulen. So fanden allein in Berlin und Brandenburg rund 700 BtE-Veranstaltungen statt, knapp zwei Drittel in Grund-, Förder- und Sekundarschulen sowie in Oberstufenzentren. Aber auch in anderen Institutionen engagierten sich Referenten für Globales Lernen, darunter in Kindergärten, Jugendbildungsstätten, an Universitäten oder in Seniorenverbänden. Da berichtete etwa ein ehemaliger weltwärts-Frei-

williger bei Projekttagen an Kreuzberger Schulen über seine Erfahrungen als Lehrer in Laos und diskutierte mit den Schülerinnen und Schülern über die Notwendigkeit des Fairen Handels oder der nachhaltigen Ressourcennutzung. In Bremen gab ein ehemaliger Mitarbeiter des Deutschen Entwicklungsdienstes seine Erfahrungen aus Tansania und Südafrika bei Erlebnisseminaren oder Kinderspielen zum Thema Wasserversorgung weiter.

„Damals (bei meiner ehrenamtlichen Arbeit in Peru) lernte ich von den Frauenorganisationen den Vierer-Schritt ‚Erkennen, Bewerten, Handeln und Feiern‘ als die wichtigsten Säulen von Bildungsprozessen kennen. Wie schön, dass ‚Erkennen, Bewerten, Handeln‘ auch jetzt in meiner Bildungsarbeit in Deutschland essentiell ist.“

Elena Muguruza, BtE-Referentin und Multiplikatorin Eine Welt in Baden-Württemberg

Neugierig sein, Fragen stellen, von den Erfahrungen anderer lernen – darum geht es auch im Entwicklungspolitischen Schulaustauschprogramm ENSA. Viele Schülerinnen und Schüler haben 2013 wieder die Möglichkeit wahrgenommen, unter dem Motto „Lernen Eine Welt zu sehen“ aktiv zu werden und Gleichaltrigen aus ihrer Partnerschule im Globalen Süden zu begegnen. Das ENSA-Programm unterstützte sie dabei. Es fördert seit 2005 Lernreisen von Schulgruppen aus Deutschland und Ländern Afrikas, Asiens, Lateinamerikas oder Südosteuropas. So können Lernende und Lehrkräfte für knapp drei Wochen an einem gemeinsamen Thema des Globalen Lernens arbeiten.

Ohne Bildung keine nachhaltige globale Entwicklung. Diesem Leitbild folgten die Vereinten Nationen (United Nations, UN), als sie 2005 die Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“, abgekürzt BNE, ausriefen. Was sich hinter dem etwas abstrakten Begriff verbirgt, ist leicht erklärt: Die Vereinten Nationen rufen eine Dekade, ein Jahrzehnt, aus, wenn sie ein weltweit bedeutsames Thema aus seinem Schattendasein holen wollen. „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ist für die UN ein solches Thema. Alle Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen verpflichteten sich, dieses Thema voranzutreiben. Sie stellten Pläne auf, wie sie diese Bildungsoffensive in ihren Ländern und in der Zusammenarbeit mit anderen Ländern möglichst erfolgreich umsetzen wollen – damit sich viel mehr Menschen mit der Bedeutung einer nachhaltigen Entwicklung auseinandersetzen.

Engagement Global hat bei BNE ein herausragendes Profil entwickelt: Die Organisation kooperiert mit Landes- und Bundesinstitutionen und verfügt über ein breites Spektrum an Instrumenten. Neben Schulaustauschprogramm und Wettbewerb – der Schulwettbewerb des Bundespräsidenten zur Entwicklungspolitik feierte 2013 sein zehnjähriges Jubiläum – arbeitet Engagement Global in der Projektgruppe Globale Entwicklung der Kultusministerkonferenz und des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). Diese Gruppe hat einen Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung in der Schule erarbeitet, der bei der Lehrerbildung eingesetzt wird, und mehrere Bundesländer haben ihre Lehrpläne an ihm ausgerichtet. Diese vielfältigen Instrumente würdigte die deutsche UNESCO-Kommission im Laufe der Dekade mehrfach durch Auszeichnungen. Bereits seit 2005

gehören das Themenfeld „Globale Entwicklung“ und der Schulwettbewerb „Alle für Eine Welt – Eine Welt für Alle“ zu den offiziellen Maßnahmen der UN-Dekade, seit 2012 ist der „Chat der Welten“ dabei. Im Dezember 2013 wurde das ASA-Programm zur offiziellen Maßnahme der UN-Dekade erklärt.

Anfang 2013 hatte bereits das Programm „Bildung für nachhaltige Entwicklung: Deutschland, Indien, Mexiko und Südafrika“ diesen Status erhalten. Das Programm wird von Engagement Global gemeinsam mit der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) organisiert.

Es hat ein Netzwerk von Experten aus allen vier beteiligten Ländern aufgebaut, um die Zusammenarbeit zwischen staatlichen und nicht-staatlichen Institutionen zu fördern. Damit Lehrende ihr Wissen zu nachhaltiger Entwicklung an ihre Schülerinnen und Schüler weitergeben können, mussten sie erst einmal fortgebildet werden. Auch junge Fach- und Führungskräfte wurden zu diesem Thema ausgebildet – diese organisierten schließlich einen wissenschaftlichen Austausch auf internationalen Konferenzen. Vor allem bei der Entwicklung von Lehrplänen, im Schulmanagement und in der Unterrichtsentwicklung konnte Engagement Global ihre umfangreichen Kenntnisse in dieses Programm einbringen.



Der Bonner Oberbürgermeister Jürgen Nimptsch im Gespräch mit Bernd Krupp, Geschäftsführer von Engagement Global, anlässlich des Deutschen Entwicklungstags in Bonn.

DEUTSCHER ENTWICKLUNGSTAG IN BONN

Nur mal schauen oder gleich mitmachen: Beim bundesweiten Deutschen Entwicklungstag im Mai waren alle Bürgerinnen und Bürger willkommen. Und es kamen viele: In 16 Städten zwischen Augsburg und Wismar feierten an diesem Tag 180.000 Menschen unter dem Motto „Dein Engagement. Unsere Zukunft“.

HÖHEPUNKTE DES JAHRES II



SYRIENHILFE: KICK FOR HOPE - DIALOG FÜR DEN FRIEDEN

Seit Juli 2013 läuft das Projekt „Kick for Hope - Dialog für den Frieden“ im Zaatari-Flüchtlingscamp in Jordanien. Streetfootballworld bildet dort gemeinsam mit lokalen Partnern Freiwillige für die Friedensarbeit mit Kindern und Jugendlichen aus. Rund 800 Jungen und Mädchen aus syrischen Flüchtlingsfamilien haben bisher an den wöchentlichen Programmen teilgenommen, etwa 3.000 sollen insgesamt mit dem Programm erreicht werden.



**ERÖFFNUNG DER WOCHE DES BÜRGERSCHAFTLICHEN ENGAGEMENTS
UND LAUNCH DIGITALER ENGAGEMENT-KOMPASS**

Die Woche des bürgerschaftlichen Engagements im September nutzte Engagement Global als gute Gelegenheit, um den digitalen Engagement-Kompass vorzustellen. Wer sich entwicklungs- politisch einsetzen will, findet damit in wenigen Schritten das ideale Programm.



„Engagement braucht ein gutes infrastrukturelles Umfeld und einladende Umstände, das heißt, dass Menschen die vielfältigen Möglichkeiten für ein freiwilliges Betätigungsfeld auch kennen. Wir sehen auch, dass es einen Trend gibt, der weggeht vom lang- fristig angelegten, mit verpflich- tenden Strukturen verbundenen Engagement.“

**Dieter Rehwinkel, Bundesnetzwerk
Bürgerschaftliches Engagement (BBE)**

„Neue Impulse, neue Themen und Gedanken von jährlich rund 250 engagierten jungen Ausreisenden und ehemaligen ASA- Teilnehmenden – kein Wunder, dass sich das ASA-Programm als dynamische Lernwerksatt versteht, die sich jedes Jahr verändert. Aber Engagement entsteht nicht einfach so, es erfordert viel Arbeit von beiden Seiten, um Mitgestaltung und Mitbestimmung Raum zu geben und einen Ort der Wert- schätzung und Zusammenarbeit zu schaffen.“

Christine Sader, ASA-Alumna und seit 2009 im ASA-Netzwerk ehrenamtlich aktiv

DIGITALES PROFIL AUSGEBAUT

Engagement Global hat sich 2012 in ihrem Leitbild zu einer ökonomisch, ökologisch und sozial nachhaltigen Entwicklung bekannt und setzt seit ihrem Start konsequent auf digitale Kommunikation. Ihren Internetauftritt hat die Organisation stetig weiterentwickelt mit dem Ziel, trotz vieler interaktiver und dynamischer Elemente eine barrierearme Website anzubieten. 2013 wurde sie dafür belohnt: Sie darf das Prüfzeichen 95+ tragen, denn in einem umfassenden Prüfverfahren gemäß der Barrierefreie-Informationstechnik-Verordnung (BITV 2.0) erhielt sie 96 von 100 Punkten und wurde als sehr gut zugänglich bewertet. Der barrierearme Internetauftritt www.engagement-global.de ist eine wichtige Voraussetzung zur Inklusion von Menschen mit Behinderungen.

Ein elektronisches Antragsformular reduziert seit Mitte 2013 den Aufwand für antragsstellende Organisationen und Mitarbeitende von Engagement Global. Pionierarbeit leistete dafür das Programm Förderung Entwicklungspolitischer Bildungsarbeit, kurz FEB.

Die Online-Kommunikation wurde noch stärker für verschiedene Social-Media-Kanäle geöffnet. Über einen eigenen Twitter-Kanal verschickt Engagement Global regelmäßig Neuigkeiten über entwicklungspolitisches Engagement. In der neuen Rubrik „EngaSprach“ auf der Facebook-Seite stellen sich Menschen aus allen Bereichen der Entwicklungspolitik regelmäßig den Fragen von Engagement Global. Da berichtet beispielweise die Vorstandsvorsitzende der Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren über ihre Organisation, oder das Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement stellt seine neueste Kampagne vor.

Die Community-Plattform extra.engagement-global.de bietet Nutzenden den Raum, sich über bestimmte Themen miteinander auszutauschen, Veranstaltungen zu organisieren, gemeinsame Konzepte zu erarbeiten und zu Projektgruppen zu vernetzen.

Der Engagement-Kompass bietet jetzt auch auf Facebook schnelle und unkomplizierte Orientierung: In nur drei Schritten können Interessierte herausfinden, welches Programm von Engagement Global am besten zu ihnen passt. Der Kompass stellt ihnen drei Fragen und weist entsprechend der Antworten den Weg zum perfekten Angebot.

„Social Media sind mehr als ein Informationskanal. Social Media sind insbesondere für junge Menschen der zeitgemäße Weg, passende Angebote und Gleichgesinnte zu finden. So entstehen zunächst online Communities, die sich offline engagieren. Erst auf diese Weise werden aus Ideen gesellschaftlich relevante Erfolge.“

Michael Münz, Deutsche Welle

Ebenfalls 2013 ging eine konzentrierte englische Version des Internetauftritts online: Sie stellt die Organisation, ihre Arbeit und ihre Angebote in Kurzform dar, so dass sich Partner im Ausland einen Überblick über das Portfolio von Engagement Global verschaffen können.

Zum digitalen Auftritt gehören auch verschiedene Programm- und Projekt-Websites, die 2013 ebenfalls den Herausforderungen genügen mussten: Sind sie einfach genug zu bedienen? Bieten sie alle wichtigen Informationen auf eine übersichtliche Weise? Laden sie die Nutzenden dazu ein, sich mit Kommentaren und Diskussionsbeiträgen zu beteiligen?

Bei manchen Internetauftritten wurde nachgebessert. Noch im Januar ging der Relaunch des Online-Portals www.buergerhaushalt.org an den Start. Es wird von der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) und der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) gemeinsam betrieben. Die neue Gestaltung hat dieses Angebot einfacher und

übersichtlicher gemacht. Interessierte Bürgerinnen und Bürger können sich jetzt nicht nur leichter zum Thema Bürgerhaushalt informieren, sondern sich auch besser in Debatten einbringen. Mehrere interaktive Funktionen wurden in das Portal eingebaut, die gut genutzt werden. Im Mai 2013 wurde darüber hinaus eine englischsprachige Version online gestellt. Nun können auch über Landesgrenzen hinweg Erfahrungen ausgetauscht werden.

Übersichtlicher, moderner, interaktiver – das sollte auch der Online-Auftritt des weltwärts-Freiwilligendienstes werden. Zusammen mit den Entsendeorganisationen, die sich an dem Dienst beteiligen, haben die Mitarbeitenden von weltwärts neue Informationsmöglichkeiten für Interessierte an Freiwilligeneinsätzen entwickelt. Darüber hinaus gibt es nun zusätzliche Unterstützung für Freiwillige, die von ihren Einsätzen im Globalen Süden zurückgekehrt sind. Die neue Website **www.weltwärts.de** ging im Juni 2013 online. Jetzt können sich junge Leute auf einer Börse über mehr als 6.000 Einsatzmöglichkeiten informieren. Berichte von Freiwilligen geben einen Einblick in Leben und Arbeit in einem Land des Globalen Südens.

Als im Sommer 2013 der sechste Schulwettbewerb des Bundespräsidenten veranstaltet wurde, ging parallel der Relaunch der dazugehörigen Website **www.eineweltfueralle.de** online. Größte Neuerung dieser Überarbeitung war, dass die Inhalte jetzt auch auf Tablet-PCs und auf Smartphones gut zu lesen sind.

Ein ganz neues Online-Angebot hat die SKEW zusammen mit dem Land Nordrhein-Westfalen gestartet: **www.oda-kommunal.de**. Ziel ist, das entwicklungspolitische Engagement von Kommunen besser darstellen zu können. Anders als beispielsweise in Frankreich, Spanien oder Österreich werden in Deutschland die Beiträge von Kommunen nicht in der öffentlichen Entwicklungszusammenarbeit erfasst. Dabei spielen die Gemeinden und Städte seit einigen Jahren eine zunehmend wichtige Rolle in der deutschen Entwicklungspolitik. Mit diesem Angebot sollen zukünftig auch andere Bundesländer ihre ODA-fähigen Beiträge dokumentieren können. ODA steht für Official Development Assistance oder öffentliche Entwicklungszusammenarbeit.

MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

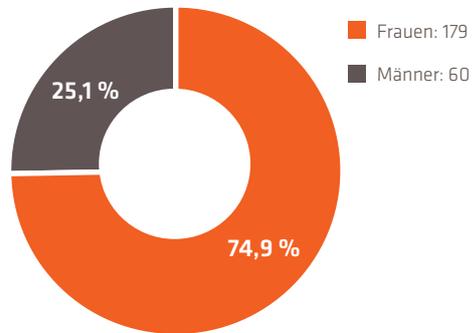
PROFESSIONELLE UNTERSTÜTZUNG FÜR ENTWICKLUNGSPOLITISCHES ENGAGEMENT

Personalbestand

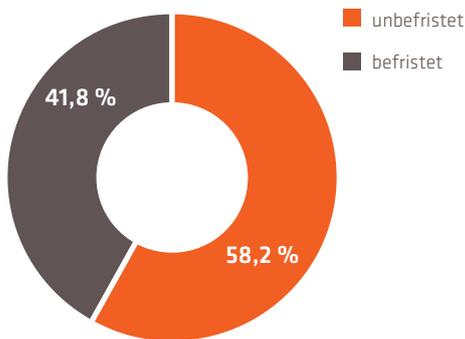
Zum 31. Dezember 2013 arbeiteten 239 Personen bei der Engagement Global gGmbH. Davon sind drei Viertel Frauen. In den 27 Führungspositionen sind 16 Frauen vertreten. 11 Prozent aller Mitarbeitenden der Engagement Global gGmbH arbeiten in Führungspositionen.

139 Mitarbeitende verfügen über einen unbefristeten Vertrag, und 100 Mitarbeitende sind im Rahmen von Projekten befristet beschäftigt.

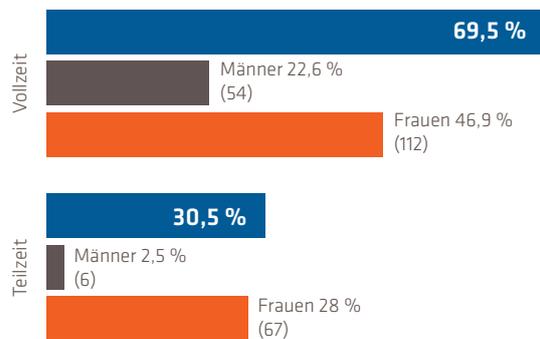
Anzahl Mitarbeitende nach Geschlecht



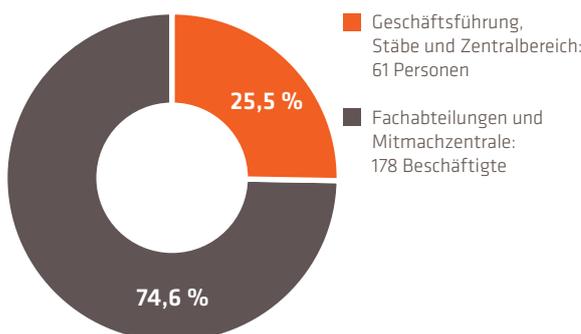
Vertragsart



Beschäftigungsgrad



Bereiche



Aus rechentechnischen Gründen können Rundungsdifferenzen in Höhe von einer Einheit auftreten.

Personalentwicklung

In unserem Leitbild verpflichten wir uns zu nachhaltigem Handeln. Dies gilt auch für die Personalentwicklung, die nicht nur als fachliche Qualifizierung und Förderung der Mitarbeitenden verstanden wird. Der Ausbau der Kompetenzen der Mitarbeitenden, in der Zukunft auch neue Aufgaben erfolgreich bewältigen zu können, ist nur ein Aspekt. Damit verbinden wir auch den Wunsch, Mitarbeitende zu motivieren sowie sie langfristig an die Organisation zu binden.

Gesundheitsvorsorge

Information und aktive Prävention sind wesentliche Elemente der Gesundheitsvorsorge. Allen Mitarbeitenden stehen verschiedene Angebote zum Gesundheitsschutz offen. Dazu zählen beispielsweise Workshops zu Work-Life-Balance und Stressprävention. Zudem gibt es Maßnahmen zum Arbeitsschutz, medizinische Untersuchungen und ein betriebliches Eingliederungsmanagement.

Personalpolitik

Zufriedene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bleiben. Deshalb heißt nachhaltige Personalpolitik für uns auch, gute Voraussetzungen für die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben zu bieten, etwa durch flexible Arbeitszeiten und Arbeiten in Teilzeit. Die unterschiedlichen Teilzeitmodelle nutzten 2013 gut ein Viertel der Mitarbeitenden.

Audit

Daneben haben wir uns dem Zertifizierungsprozess „berufundfamilie“ der Hertie-Stiftung unterzogen. Damit wollen wir die bessere Vereinbarkeit von Arbeit und Familie als Arbeitgeberin ernst nehmen und ein Signal für zukünftige Mitarbeitende geben.

Altersvorsorge

Wir bieten den Mitarbeitenden von Engagement Global eine betriebliche Altersversorgung an, um die Möglichkeit zu geben, die gesetzliche Rente zukünftig aufzustocken. Diese Direktversicherung wird von Arbeitgeberin und Arbeitnehmenden gemeinsam finanziert, wobei die Arbeitgeberin den größeren Anteil übernimmt. Zusätzlich haben die Beschäftigten die Möglichkeit, im Wege der Entgeltumwandlung ihr Alterseinkommen zu erhöhen.

Diversity

Bei Engagement Global arbeiten Menschen aus unterschiedlichen Kulturen. Wir möchten diese Vielfalt fördern und zukünftig für eine offene Unternehmenskultur nutzen. Was wir in Projekten fördern, wollen wir auch verantwortungsvoll im Arbeitsalltag leben.

Führung

In verschiedenen Führungsklausuren wurden Eckpfeiler für die Unternehmensziele und das Leitbild Führung entwickelt. Bei der Umsetzung der Unternehmensziele sind der Dialog mit den Mitarbeitenden und die klare Kommunikation entscheidende Faktoren.

Die Führungskräfte erfahren darüber hinaus Unterstützung durch Qualifizierungsangebote und Teamentwicklungsmaßnahmen, um ein gemeinsames Führungsverständnis voranzubringen.

GREMIEN UND BEIRÄTE

ZIVILGESELLSCHAFTLICHE UND FACHLICHE BETEILIGUNG

Beraten und begleiten bei der strategischen und programmatischen Ausrichtung der Organisation – das ist die Rolle der Gremien und Beiräte, die Engagement Global zur Seite stehen.

Engagement Global ist eine gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung, eine gGmbH. Alleinige Gesellschafterin ist die Bundesrepublik Deutschland, vertreten durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). Neben der Gesellschafterversammlung und der Geschäftsführung ist im Gesellschaftsvertrag das Kuratorium als Gremium festgeschrieben.

Daneben bestehen Programmgermien, in denen – je nach Ausrichtung des Programms – Zivilgesellschaft, Kommunen, Länder, Verbände oder Experten vertreten sind.

Das Kuratorium

Es berät die Gesellschafterin bei der Gestaltung und die Gesellschaft bei der Umsetzung der zum Aufgabenbereich der Gesellschaft gehörenden Programme.

Dem Kuratorium gehören an zehn Personen aus der Zivilgesellschaft, je vier Personen aus Kommunen und Ländern sowie zwei Personen aus der Wirtschaft. Mit dieser Zusammensetzung bietet das Kuratorium die Expertise, um die Organisation bei ihrer strategischen Unternehmensplanung zu beraten und die fachliche Profilierung zu begleiten.

VORSITZ:

Heike Spielmans, VENRO – Verband Entwicklungspolitischer Nicht-Regierungsorganisationen

VERTRETUNG:

Dr. Rainer Seider, Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung, Berlin
Sabine Drees, Deutscher Städtetag

MITGLIEDER:

Jürgen Deile, Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst
Dr. Christian Engel, Staatskanzlei Nordrhein-Westfalen
Silke Goethe, Freie Hansestadt Bremen, Die Bevollmächtigte beim Bund und für Europa
Dr. Christoph Grammer, Staatsministerium Baden-Württemberg
Christian Grözinger, Freunde der Erziehungskunst e.V.
Walter Hättig, Stiftung Nord-Süd-Brücken
Dr. Susanne Lang, CCCD – Centrum für Corporate Citizenship Deutschland
Lucia Muriel, MEPA e.V. – Migration, Entwicklung und Partizipation
Dr. Susanne Nonnen, SES – Senior Experten Service
Marc Hess, Deutscher Fußball-Bund
Agneta Psczolla, Deutscher Städte- und Gemeindebund
Simon Ramirez-Voltaire, agl – Arbeitsgemeinschaft der Eine-Welt-Landesnetzwerke in Deutschland e.V.
Michael Steeb, AGEH e.V. – Arbeitsgemeinschaft für Entwicklungshilfe
Dr. Carola Stein, Ministerium des Innern, für Sport und Infrastruktur Rheinland-Pfalz
Ralf Tepel, Karl Kübel Stiftung für Kind und Familie
Michael Schmitz, Deutscher Landkreistag
Christian Timm, ASA-Netzwerk

Beiräte und Ausschüsse

Des Weiteren unterstützen Beiräte und Ausschüsse einzelne Programme vor allem durch Beratung, Steuerung oder Lobbying im politischen Raum. Im Einzelnen sind dies:

Programmkommission ASA

VORSITZ: Engagement Global

Programmbeirat ASA

VORSITZ: Prof. Dr. Bernd Overwien, Universität Kassel

VERTRETUNG: Heiko Schwiderowski, Deutscher Industrie- und Handelskammertag

Programmsteueraus Ausschuss weltwärts

VORSITZ: Gisela Kurth, Zivilgesellschaft und Birgit Pickel, BMZ

Beirat bengo

Konsortium Bildung trifft Entwicklung (BtE)

KOORDINATION: Heidrun Fritzen, Engagement Global

Beirat ENSA

KMK-BMZ-Projektgruppe Globale Entwicklung

VORSITZ: Hannes Siege und Achim Beule, Bericht-erstatte der KMK

Programmbeirat Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW)

VORSITZ: Dr. Carola Stein, Ministerium des Innern, für Sport und Infrastruktur Rheinland-Pfalz

VERTRETUNG: Wolfgang Grätz, Stadt Hamburg und Silke Goethe, Land Bremen

Programmkommission Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW)

VORSITZ: Dr. Stefan Wilhelmy, Engagement Global

Steering Committee GLEN

VORSITZ: Laure Heinrich, Engagement Global

ZFD-Konsortium

SPRECHER: wechselnd

ABKÜRZUNGEN

ASA	Name eines Lern- und Qualifizierungsprogramms
bengo	Beratung für Nicht-Regierungsorganisationen (engl. Non-governmental organizations)
BMZ	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
ENSA	Entwicklungspolitisches Schulaustauschprogramm
GLEN	Global Education Network
KFD	Konkreter Friedensdienst
KMK	Kultusministerkonferenz
SKEW	Servicestelle Kommunen in der Einen Welt
ZFD	Ziviler Friedensdienst

GESCHÄFTSVERLAUF 2013

ÜBERBLICK

Geschäftsverlauf

Die Engagement Global gGmbH (folgend Engagement Global) hat sich im zweiten Jahr nach der Gründung als zentrale Anlaufstelle für das vielfältige entwicklungspolitische Engagement sowie die Informations- und Bildungsarbeit etabliert. Darüber hinaus konnte durch bundesweite Veranstaltungen und Dienstleistungen der Programme und Fachabteilungen das entwicklungspolitische Engagement gestärkt und in Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen Partnern neue Zielgruppen gewonnen und Synergiepotenziale ausgeschöpft werden.

Im Geschäftsjahr 2013 erzielte Engagement Global Betriebserträge in Höhe von 97,4 Millionen Euro. Die Umsatzerlöse des Bundes beliefen sich auf 94,1 Millionen Euro, die Umsatzerlöse mit den Ländern betragen 1,6 Millionen Euro, und mit sonstigen Auftraggebern wurden 0,6 Millionen Euro erwirtschaftet.

Der Materialaufwand in Höhe von 80,3 Millionen Euro spiegelt die für die Durchführung der Projekte notwendigen Kosten wider; Schwerpunkt sind die Weiterleitungen von Zuwendungsmitteln an Trägerorganisationen. Die Sachkosten (sonstigen betrieblichen Aufwendungen und Abschreibungen) betragen 6,1 Millionen Euro, und der Personalaufwand belief sich auf 10,7 Millionen Euro.

Auftragslage

Engagement Global erhielt im Laufe des Geschäftsjahres 2013 – für Projekte mit Laufzeiten von bis zu 4 Jahren – Mittelbewilligungen und Aufträge in Höhe von 205,8 Millionen Euro. Davon entfielen auf den Bund (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, BMZ) insgesamt 202,6 Millionen Euro, die zum Einen in die Institutionelle Förderung mit 23,2 Millionen Euro und zum Anderen in die Projektförderung mit 179,4 Millionen Euro flossen. In der Projektförderung der Länder konnten 2,2 Millionen Euro verzeichnet werden und bei der Projektförderung der sonstigen Auftraggeber 1,0 Millionen Euro.

Des Weiteren beriet die Abteilung Förderung Auslandsprojekte die privaten Träger bei der Antragstellung, Durchführung und Abrechnung von Projekten. Die Auszahlung der Programmmittel in Höhe von 64,9 Millionen Euro erfolgte durch das BMZ.

Der Auftragsbestand zum 31. Dezember 2013 liegt bei 109,0 Millionen Euro. Davon entfallen auf den Bund (BMZ) 107,8 Millionen Euro, auf die Länder 0,5 Millionen Euro und auf die Sonstigen Auftraggeber 0,7 Millionen Euro.

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

1. JANUAR BIS 31. DEZEMBER 2013

Gewinn- und Verlustrechnung				
	1.1. bis 31.12.2013		1.1. bis 31.12.2012	
	Euro	Euro	Euro	Euro
1. Umsatzerlöse	96.350.382,21		83.389.476,46	
2. Sonstige betriebliche Erträge	1.046.942,80	97.397.325,01	1.903.356,49	85.292.832,95
3. Materialaufwand				
a) Aufwendungen für bezogene Leistungen		-80.271.135,20		-69.257.464,98
		17.126.189,81		16.035.367,97
4. Personalaufwand				
a) Löhne und Gehälter	-8.700.954,97		-7.398.577,41	
b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	-2.022.369,17	-10.723.324,14	-1.558.341,10	-8.956.918,51
5. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen	-334.006,76		-156.152,53	
6. Sonstige betriebliche Aufwendungen	-6.073.638,62	-6.407.645,38	-6.922.690,65	-7.078.843,18
		-4.779,71		-393,72
7. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	5.279,35	5.279,35	1.032,72	1.032,72
8. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit		499,64		639,00
9. Sonstige Steuern	-499,64	-499,64	-639,00	-639,00
10. Jahresüberschuss		0,00		0,00

BILANZ

ZUM 31. DEZEMBER 2013

Aktiva

	31.12.13	31.12.12
	Euro	Euro
A. Anlagevermögen		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		
Entgeltlich erworbene Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	309.387,00	253.530,00
	309.387,00	253.530,00
II. Sachanlagen		
1. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	998.850,00	745.085,00
2. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	0,00	50.189,34
	998.850,00	795.274,34
	1.308.237,00	1.048.804,34
B. Umlaufvermögen		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	54.781,15	209.762,20
2. Ausgleichsforderung gegen Gesellschafter Bund	1.382.015,00	1.205.107,00
3. Geleistete Anzahlungen	68.711,98	71.289,47
4. Sonstige Vermögensgegenstände	987.263,97	12.823,59
	2.492.772,10	1.498.982,26
II. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten	4.124.436,32	3.102.295,70
	4.124.436,32	3.102.295,70
C. Rechnungsabgrenzungsposten		
	91.143,53	216.001,93
	6.708.351,95	4.817.279,89
	8.016.588,95	5.866.084,23

Passiva

	31.12.13	31.12.12
A. Eigenkapital	Euro	Euro
I. Gezeichnetes Kapital	25.000,00	25.000,00
II. Jahresüberschuss	0,00	0,00
	25.000,00	25.000,00
B. Sonderposten für Investitionszuschüsse		
	1.308.237,00	1.048.804,34
C. Rückstellungen		
Sonstige Rückstellungen	1.382.015,00	1.205.107,00
	1.382.015,00	1.205.107,00
D. Verbindlichkeiten		
1. Erhaltene Anzahlungen auf Bestellungen	904.410,52	280.086,27
2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen (davon gegenüber Gesellschafter Bund Euro 0; Vj. Euro 120.787)	2.440.543,27	2.097.489,08
3. Rückzahlungsverpflichtungen aus erhaltenen Fördermitteln (davon gegenüber Gesellschafter Bund Euro 1.798.576; Vj. Euro 881.589)	1.807.189,55	881.588,68
4. Sonstige Verbindlichkeiten (davon aus Steuern Euro 29.901; Vj. Euro 60.304)	58.050,08	112.006,93
	5.210.193,42	3.371.170,96
E. Rechnungsabgrenzungsposten	Euro	Euro
	91.143,53	216.001,93
	8.016.588,95	5.866.084,23

BILD- UND ZITATNACHWEISE

28

BILDNACHWEISE

Seite 2

BMZ/Fotohaus Heimhuber

Seite 3

Martin Langhorst

Seite 4

Spielmans: VENRO

Drees: Bernd Semmelroggen

Seiten 10/11

Preisverleihung und 10 Jahre Wettbewerb
Hauptstadt des Fairen Handels: Dominik
Schmitz

weltwärts-Konferenz: Oswald-Fotodesign

10 Jahre Bildung trifft Entwicklung: Anja
Jungnickel

10 Jahre Schulwettbewerb: Thomas Ecke

Alle anderen Fotos: Barbara Frommann

Seiten 16/17

Deutscher Entwicklungstag, Bonn:

Barbara Frommann

Deutscher Entwicklungstag, Kiel:

Engagement Global

Launch digitaler Engagement-Kompass:

Barbara Frommann

Zaatari-Camp: streetfootballworld

Nutzungsrechte aller Fotos bei der
Engagement Global gGmbH, ausgenom-
men streetfootballworld, VENRO und
Bernd Semmelroggen.

ZITATNACHWEISE

Seite 6

Hermann Knoblich, Sachgebietsleiter im
Abfallzweckverband Hof. Hof ist aktiv bei
ASA-Kommunal.

Seite 8

Jean-Pierre Elong Mbassi, Kamerun, Ge-
neralsekretär von United Cities and Local
Governments of Africa (UCLG-A), während
der Konferenz „Kommunale Partnerschaf-
ten mit Afrika“ in Hamburg im Oktober
2013. UCLG Africa, die Dachorganisation
der afrikanischen Kommunen und lokalen
Verwaltungen, vertritt 2.000 Städte mit
rund 350 Millionen Einwohnern.

Seite 10/11

Andrea Kiep, Fair-Handels-Beraterin für
Mecklenburg-Vorpommern in Trägerschaft
des Mobile Bildung e.V. und Vorstands-
sprecherin des Eine-Welt-Landesnetzwerk
Mecklenburg-Vorpommern. Die Hansestadt
Rostock wurde 2013 Hauptstadt des Fairen
Handels im gleichnamigen Wettbewerb von
Engagement Global.

Seite 14

Elena Muguruza, BtE-Referentin und Multi-
plikatorin Eine Welt in Baden-Württemberg

Seite 16/17

Christine Sader, ASA-Alumna und seit 2009
im ASA-Netzwerk ehrenamtlich aktiv.

Dieter Rehwinkel, Bundesnetzwerk Bürger-
schaftliches Engagement (BBE). Engage-
ment Global ist Mitglied des Netzwerkes.

Seite 19

Michael Münz, Hauptabteilung Kultur
der Deutschen Welle, die gemeinsam mit
Engagement Global die Bonner Socialbar
organisiert.

IMPRESSUM

HINWEIS

Aus Gründen der leichteren Verständlich-
keit verwenden wir in der Regel Sammelbe-
zeichnungen in der männlichen Form. Die
weibliche Form ist stets mit angesprochen.

HERAUSGEBER

ENGAGEMENT GLOBAL gGmbH
Service für Entwicklungsinitiativen
Tulpenfeld 7 · 53113 Bonn
Postfach 12 05 25 · 53047 Bonn

Telefon +49 228 20 717 - 0

info@engagement-global.de

www.Engagement-global.de

www.facebook.com/engagement.global

REDAKTION UND INTERVIEW

Adelheid Schultze

GESTALTUNG + TEXT

FLMH Labor für Politik und Kommunikation
www.flmh.de

Im Auftrag des Bundesministeriums für
wirtschaftliche Zusammenarbeit und
Entwicklung

ENGAGEMENT GLOBAL gGmbH
Service für Entwicklungsinitiativen

Tulpenfeld 7 · 53113 Bonn
Postfach 12 05 25 · 53047 Bonn

Telefon +49 228 20 717-0
Telefax +49 228 20 717-150

info@engagement-global.de
www.engagement-global.de

gemeinsam
Lösungen finden



Herausforderungen
der Zukunft
annehmen

Im Auftrag des

BMZ



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung